



Was tun mit dem Marienhof, bis in zwei Jahren wieder gegraben wird? Es muss ja nicht gleich ein Riesenrad mitten in der Stadt nach Londoner Vorbild sein, wie auf dieser SZ-Collage. Aber vielleicht gibt es noch andere Ideen – jenseits von Rollrasen und Sitzbänken.

COLLAGE: DENNIS SCHMIDT/FOTOS: CATHERINA HESS, OH

## Platz für Visionen

Bis in zwei Jahren die Bagger erneut am Marienhof anrücken, will die Stadt Rollrasen verlegen und Pflanzenkübel aufstellen. Die SZ hat Münchner Kreative gefragt, wie sich der Ort mitten in der Stadt mit Leben füllen lässt

Wie geht es weiter am Marienhof? Nachdem die Archäologen mit ihren Grabungen fertig sind, will die Stadt die derzeitige Kiesfläche im Frühjahr mit Rollrasen begrünen, einige Pflanzenkübel aufstellen und Sitzbänke montieren. Am morgigen Dienstag berät der Stadtrat darüber. Aber reicht das, um den zentrale Platz in der Innenstadt zu beleben? Gibt es vielleicht noch andere Ideen? Die SZ hat bei Kreativen in der Stadt gefragt: Was fällt Ihnen ein? Wie könnte man den Marienhof sinnvoll nutzen bis 2015, wenn – wie von der Bahn geplant – die Bagger zum Bau des zweiten S-Bahn-Tunnels wieder anrollen werden?

### Gemeinschaftsgarten

„Die Münchner dürfen sich nicht noch zwei weitere Jahre hinhalten lassen und einen öden Platz im Herzen der Stadt dulden“, findet Martin Glöckner vom Verein **Green City**. Er schlägt einen „Gemeinschaftsgarten“ auf der Fläche hinter dem Rathaus vor. Die Idee: Anwohner und Touristen sollen dort gemeinsam Zucchini, Radieschen und Salat anbauen. Das entsprechende Werkzeug würde Green City zur Verfügung stellen. „Jeder könnte zum Spaten greifen und spontan mitmachen“, sagt Glöckner. Zudem könnten die Münchner etwas lernen über Landwirtschaft und Nahversorgung – und wie man zum Beispiel auch auf Balkonen Obst und Gemüse anbauen kann. „Zusammen gestalten die Münchner ihre Stadt, begrünen sie und ernten selbstangebautes, ökologisches Gemüse.“ Ergänzen würde Glöckner das Ganze durch Rasenfläche zum Verweilen, „auch eine Mittagstafel wäre denkbar“.

### Überraschungen

„Der Platz hinter dem Münchner Rathaus ist seit Jahren im Umbruch“ – und eignet sich perfekt „für städtebauliche, optische, künstlerische Experimente“, sagen die beiden Schwabinger Architekten **Hermann Grub** und **Petra Lejeune**, die mit ihren Büro auch die Idee eines Tunnels unter dem Englischen Garten initiiert haben. „Es wäre schön, Münchner Künstlern hier einen öffentlichen Raum verfügbar zu machen, der von wechselnden Akteuren bespielt wird“, finden die beiden. „So erhalten Einzelne und Gruppen die Möglichkeit, ein großes Publikum zu erreichen, was vielen in der Regel verwehrt ist.“ Bildende Künstler, Architekten, Filmemacher, Aktionskünstler und viele mehr könnten sich auf der Fläche austoben. „So könnte der Platz für einen gewissen Zeitraum an extrem prominenter Stelle im Herzen der Stadt immer wieder für Überraschungen gut sein“, sagen Grub und Lejeune. Zugleich könnte man städtebauliche Experimente wagen – „Stadtkultur als Thema für alle! Ohne Eintrittsgelder und/oder räumliche Hemmschwellen.“ Die Stadt plant neben der Begrünung übrigens auch ein Kunstprojekt: Von Mai bis Oktober 2013 sollen zumindest internationale Künstler auf diversen Münchner Plätzen der Frage „Was ist öffentlicher Raum heute?“ nachgehen – auch auf dem Marienhof.

### „Betreten verboten“

„Was man einer Stadt geben kann, die alles hat?“, fragt sich die **Werbeagentur Heye** mit Sitz in der Blumenstraße. Prächtige Häuser, großzügige Grünflächen, viele Museen, herrliche Biergärten, die Isar mitten in der Stadt – „bei so viel heiler Welt sehnt

man sich mitunter nach einem Ort der Anarchie“, sagt Senior Art Director Christopher Grouls. Zusammen mit Benjamin Lüttgen setzt er auf eine grüne Wiese, die zur „Betreten verboten“-Zone erklärt wird – aber natürlich trotzdem genutzt werden soll. Denn: „Was wirkt anziehender als ein Verbot? Und was schweift den Menschen stärker zusammen als der gemeinsame Rechtsbruch?“, fragen die beiden Werber. Zudem würde man auf diese Weise die Themen der Zeit aufgreifen: bürokratische Willkür, ziviler Ungehorsam, die Rückeroberung des öffentlichen Raums. „Viel Dis-

kurs für wenig Geld“, versprechen Grouls und Lüttgen. Und irgendwie sei die Betreten-verboten-Wiese auch „typisch München“.

### „Stadtlounge“-Wettbewerb

Die Idee kommt aus St. Gallen: Dort hat die Künstlerin Pipilotti Rist zusammen mit dem Architekten Carlos Martinez 2005 einen Platz mit einem Teppich aus rotem Kunststoffgranulat ausgelegt und mit ungewöhnlich geformten Sitz- und Liegemöbeln bestückt – immer rot, mal mit Tisch,

mal ohne, mal eckig, mal geschwungen. Ähnliches könnte sich Benjamin David von den **Urbanauten** auch für München vorstellen. Die Ideen dazu sollen, findet David, Studenten der Architektur und der Landschaftsgestaltung liefern. Ein Wettbewerb für junge Leute schwebt ihm vor. 3000 Euro Preisgeld könnte man ausloben, „Hunderte Studenten würden sich mit ihren Ideen bewerben“. Ein solcher Wettbewerb wäre „ein Beitrag, um die in München etwas fantasielose Debatte um die Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume anzuschleichen“, sagt David, der mit seinen Urbanauten im vergangenen Jahr unter anderem den „Stadtstrand“ am Vater-Rhein-Brunnen betrieben hat. Insbesondere bei der Gestaltung des Stadtmobiliars, also von Bänken und Stühlen an öffentlichen Orten, könnten die Studenten neue Akzente setzen, glaubt David. „Das in München verwendete Mobiliar ist nun nicht gerade die Speerspitze der europäischen Designkultur.“ In der Stadt, an den Universitäten, aber auch in den vielen kleinen Architekturbüros gebe es ein „unglaubliches kreatives Potenzial“, sagt er. „Man muss es nur nutzen.“

### Singen für alle

Auf Münchens neuer „grüner Mitte“ sollen sich einmal pro Woche Menschen versammeln, um gemeinsam mit einem Star der **Bayerischen Staatsoper** vor „Von Verdis Gefangenchor, La donna è mobile, dem Trinklied aus La Traviata, über Wagners Hochzeitschor bis zum Summchor aus Madame Butterfly. Passanten, Zielstrebrige, Flaneure werden angelockt und verbinden sich zu einer klangprächtigen Vox Populi.“ Spontan entstünde so eine Gemeinschaft nur durch das Singen, schwärmt Koch. „Sie braucht weder Bühne, Kulissen noch Kostüme, maximal ein Mikrofon, um ihren Schall über die Dächer Münchens zu verbreiten.“

### Einfach nichts

**Zehra Spindler**, die sich mit Zwischennutzungsobjekten wie Puerto Giesing oder Art Babel einen Namen gemacht hat: „Kulturelle Zwischennutzung, interdisziplinäres Netzwerken in multifunktionalen Räumen – die Münchner Luft flirrt vor Kreativität. Drumherum der obligatorische Platzmangel, zwischendrin ein Luxuswohnbauprojekt und pfiffige Aktionen der Gentrifizierungsgegner. Und da liegt sie nun, die kostbare Fläche, eingezwängt zwischen Dallmayrs Amuse Gueules, Rathaus und Puma-Shop und soll zu etwas werden, das sowohl dem Gemeinwohl dienen, gleichzeitig auch niemanden stören sollte.“

Aus Fachkreisen wisper es, dass bei den historischen Ausgrabungen hinterm Rathaus im Bereich der Latrinen, „Organisches“ gefunden wurde, das einen nicht geringen Gehalt an THC aufwies. „Mei, a Häschi hoid“, wie der gemeine Bayer es spricht, „ausm zwölftn Jahrhundert!“ Was der Ort damals schon zustande brachte – „Entschleunigung“ wie es heute heißt – könnte er doch heute wieder schaffen? Der Marienhof, ein Ort der Besinnung inmitten von Baulärm, gehetzten Steuerberatern in Armani-Monokultur, wurligen Damen mit parfümierten Zwerg-Spaniels und vereinzelt Punk-Girlies mit Antifa-Clutchbag. Mein Konzept sähe folgendermaßen aus: eine Plattform ohne Darbietungen, keine Leinwände für Film oder Fuß-

ball-Ereignisse, keine Art-in-Progress-Aktionen, auch keine Open-Air-Coworking-Spaces, nix Beschallung, keine Verkaufsstände, kein Eintritt, dafür aber auch keine Beschwerden. Und in den Flyern heißt es: „Der Marienhof, die temporäre Oase der Ruhe in Bestlage, ein multifunktionaler Entschleunigungsraum für zwischendurch, dezibelarm und kommerzfrei! Ein Ort, fast wie gehabt.“

### Penibel uncool

**Schorsch Kamerun**, Sänger der Punkband Die Goldenen Zitronen und Theaterregisseur: „Ich würde mir für eine kulturelle Zwischen- oder noch besser Dauernutzung des Marienhofs einen Ort wünschen, an dem es ausnahmsweise keine angestrebten Resonanzen geben muss. Hier sollten sich Menschen treffen können, mitten in der Stadt, die ihre Außendarstellung zu Hause gelassen haben. Es dürften keine neuesten Angebote gemacht werden für kommende, flashige Identitätsbilder, alles wäre berührend still und penibel uncool. Bei Strafe: fette Beats und krasse Vintage Styles!“

Auch München hat ein Recht auf autonome Wunschüberprüfung. Gegenwärtig wird hier – wie überall – nur mehr reagiert und kaum mehr agiert. Lasst uns am Marienhof einen Platz schaffen für einen pauschalen, naiven Neuanfang. Als mit allen Machtinstrumenten ausgestattetem Leitungsteam empfehle ich die Betreiber des unbestechlichen „Salon“ von der Akademie der Bildenden Künste. Auch ich werde dort sein, vollständig nackt und bereit, alles zum ersten Mal zu erleben, was nicht vorher schon einmal verkauft worden ist.“

TEXTE/PROTOKOLLE: DÜ., MVÖ, MAH

## Rückkehr des Doppelgängers

Uli Bauer tritt am Nockherberg wieder als Christian Ude auf

Er dürfte die überraschendste Besetzung beim diesjährigen Politiker-Derblecken auf dem Nockherberg sein: Uli Bauer, der dort jahrelang nicht nur als Co-Autor, sondern auch auf der Bühne zu erleben war, kehrt als Double von Oberbürgermeister Christian Ude an seine ehemalige Wirkungsstätte zurück. Der Kabarettist André Hartmann, der den Ude in den vergangenen drei Jahren gegeben hatte, musste aus terminlichen Gründen absagen.

Vergessen scheinen damit die Zeiten, in denen sich Bauer und die Paulaner-Brauerei nicht mehr viel zu sagen hatten. Bauer jedenfalls gibt sich glücklich, dass er vom neuen Regisseur des Singspiels, Marcus H. Rosenmüller („Wer früher stirbt, ist länger tot“), für seine Paraderolle auserkoren wurde: „Ich freue mich sehr.“ Auch bei der Brauerei will man nichts mehr von den alten Streitigkeiten wissen: „Als André Hartmann abgesagt hat, war für uns sofort klar: Uli Bauer muss her“, sagt Sprecherin Birgit Zacher. Vor mittlerweile vier Jahren war es zum Bruch gekommen. Die damaligen Singspielmacher Eva Demmelhuber, Holger Paetz und Uli Bauer hatten sich vom

### Auch Wolfgang Krebs und Stephan Zinner sind wieder dabei

Nockherberg nach Auseinandersetzungen über Texte und Formulierungen abgesetzt. Vor allem Bauer, der von 1995 bis 2009 mitwirkte, hatte damals öffentlich von einer „Art Zensur“ gesprochen, die von der Brauerei und vom Bayerischen Rundfunk vorgenommen worden sei. „Trotzdem habe er nie ausgeschlossen, irgendwann wieder als Ude-Darsteller beim Singspiel aufzutreten.“ „Einem Neuanfang steht nichts im Wege – und das sieht die Brauerei ebenso“, sagt Bauer nun.

Am 27. Februar wird er, anders als in den Jahren zuvor, wohl in einer Hauptrolle zu erleben sein, weil sich Ude nun als Spitzenkandidat der SPD um das Amt des Ministerpräsidenten in die Landespolitik einmischt. Mit dabei sein soll auch wieder Stephan Zinner als Markus Söder. Udes Konkurrent, Ministerpräsident Horst Seehofer, wird, wie gehabt, von Wolfgang Krebs gemitt. Auf die Zusammenarbeit mit ihm freue er sich besonders, sagt Bauer. Schon einmal, vor etwa einem Jahr, standen die beiden als Ude und Seehofer beim Satirefussball im Augustinerkeller gemeinsam auf der Bühne – und schon 2010 prophezeite Bauer auf dem Tollwood in einem Song Udes Kandidatur. Auf „Marmor, Stein und Eisen bricht“ dichtete er „Streibl, Stoiber, Beckstein bricht / aber Euer Christian nicht/ Seehofer geht bald vorbei/ doch ich bleib' Euch treu.“ Das trifft auch auf ihn selbst zu.

ASTRID BECKER



Das Double und sein Original: Uli Bauer (li.) mit Oberbürgermeister Christian Ude 2009 auf dem Nockherberg. FOTO: DPA



Drei Vorschläge für den Marienhof: Green City will den Platz hinter dem Rathaus zu einem Gemeinschaftsacker machen, die Werbeagentur Heye und Partner setzt auf den Reiz des Verbotenen, und die Urbanauten wollen zu einem Wettbewerb für die Gestaltung aufrufen. FOTOS: D. SCHMIDT (SZ-COLLAGE), HEYE, ANJA JUNGHANS/URBANAUTEN

**SpardaGirokonto**

**SpardaGiro**  
mit Kontowechsel-Service

**0** Gebühren  
Aufwand  
Komma nix  
wechseln!

**MEINE EMPFEHLUNG**

Sichern Sie sich

**50,-** Euro

**Startguthaben!\***

Bei Eröffnung eines kostenlosen Gehaltskontos bis 28.02.2013

**Jetzt mit 0 Aufwand zum 0-Gebühren-Konto wechseln!**  
Kein Mindestguthaben und keine Gebühren. Kontowechsel-Service inklusive!

Stiftung  
Volkswirtschaft  
Finanztest

Top-  
Ergebnis  
im Test  
Preis der  
Kontoführung  
Ausgabe  
09/2011

**Arnulfstraße 15 · 80335 München**  
**Weitere Geschäftsstellen in München (20x)**  
**und Oberbayern (26x).**

**SpardaService-Telefon: 089 55142-400**

[www.sparda-m.de/startguthaben](http://www.sparda-m.de/startguthaben)

\* Vom 14.01. bis 28.02.2013 schenkt die Sparda-Bank München eG jedem, der erstmals ein Lohn-, Gehalts- oder Rentenkonto eröffnet und einen Genossenschaftsanteil (52,- Euro mit attraktiver Dividende) zeichnet, ein Startguthaben von 50,- Euro.

**Sparda-Bank**  
*freundlich & fair*